

„Der Politikbetrieb kann knallhart sein“

ERN
05.06.19

Interview mit SPD-Kreisvorsitzendem Martin Kern über den Rücktritt von Andrea Nahles und die Zukunft seiner Partei

Erding – Nach dem erneut miserablen SPD-Ergebnis bei der Europawahl hat Andrea Nahles nach weniger als zwei Jahren den Partei- und Fraktionsvorsitz niedergelegt. Auch den Bundestag will sie verlassen. Darüber, und wie es mit der SPD weitergehen soll, sprachen wir mit dem Erdinger Kreisvorsitzenden Martin Kern (35).

War es richtig, dass Andrea Nahles alle Ämter niedergelegt hat?

Dazu kann man geteilter Meinung sein. Ich glaube, dass sie sachlich eine sehr gute Arbeit gemacht hat. Davon konnte ich mich beim Besuch im Bundestagswahlkampf auch selbst überzeugen. Aber klar ist auch, dass der Job als Fraktionsvorsitzende in der GroKo kein beneidenswerter Job ist und ihr sind hier auch einige gravierende Fehler unterlaufen. Das weit größere

Problem liegt aber in der Art von Andrea Nahles. Manche haben ihr Auftreten als zu krawallig empfunden.

Macht es Sinn, dass die SPD nach jeder Wahl Niederlage derart gravierende Personalentscheidungen vornimmt?

Nein.

Frau Nahles zieht sich aus dem Bundestag zurück. Machen Ihnen solch offenkundige Verwundungen Sorgen?

Nach der Abwahl von Ewald Schurer als SPD-Bezirksvorsitzender habe ich erkannt, wie knallhart der Politikbetrieb – leider auch parteiintern – sein kann. Wer heute ein Amt in der Politik übernimmt, braucht ein breites Kreuz. Neben den Querelen innerhalb der Partei müssen Politiker öffentlichen Druck von außen, bis hin zu persön-



Martin Kern (35)

SPD-Kreisvorsitzender und Realschullehrer. FOTO: PRIVAT

lichen Anfeindungen, aushalten. Natürlich sollte das uns allen Sorge bereiten, wenn wir Stück für Stück verlieren, auf sachlicher Ebene zu diskutieren. Die Rechten in unseren Parlamenten verstärken diese Tendenz zusätzlich.

Thorsten Schäfer-Gümbel, Manuela Schwesig und Manu Dreyer sollen die SPD interimsmäßig führen – eine richtige Entscheidung?

Aus meiner Sicht ist es rich-

tig, die zu treffenden Entscheidungen wie über den Parteivorsitz, die Fortsetzung der Großen Koalition auf mehrere Schultern zu verteilen.

Wen würden Sie gerne als neuen SPD-Chef sehen?

Ich könnte mir mehrere Kandidatinnen und Kandidaten vorstellen. Bei Martin Schulz finde ich nach wie vor gut, dass er klare Werte in der Politik einfordert. Malu Dreyer finde ich als Person total authentisch und sympathisch.

Glauben Sie, dass es der SPD nutzen würde, wenn sie aus der Großen Koalition ausschiede?

Die Frage ist schon, wie wir ausscheiden würden. Jetzt alles hinzuschmeißen hielte ich für falsch. Die Linie des Landesverbandes, der klare Forderungen an den Koalitionspartner stellt, ist meines

Erachtens richtig. Wir wollen unter anderem, dass Leute, die 35 Jahre gearbeitet haben, mehr als Grundsicherung bekommen. Das haben sich diese Menschen „verdient“. Das sollte eigentlich selbstverständlich sein. Wenn die Union den Soli für Superreiche abschaffen will, aber gleichzeitig sagt, dass für die kleinen Rentnerinnen und Rentner kein Geld da ist, ist das doch Hohn. Also muss eine Forderung sein, dass die Grundrente, wie es die SPD fordert, umgesetzt wird – ohne Abstriche. Sollte das nicht umgesetzt werden können, ist es Zeit für die SPD, den Hut zu nehmen. Die Wählerinnen und Wähler haben uns ja jetzt schon oft genug gesagt, dass sie auf das Wischi-Waschi der GroKo keinen Bock mehr haben.

Die SPD ist auf Sinnsuche. Welchen Rat können Sie

Ihrer Partei geben?

Das kann ich nur Willy Brandt zitieren: „Nichts kommt von selbst. Und nur wenig ist von Dauer. Darum – besinnt Euch auf Eure Kraft und darauf, dass jede Zeit eigene Antworten will und man auf ihrer Höhe zu sein hat, wenn Gutes bewirkt werden soll.“

Glauben Sie, dass sich der Zustand der SPD auf die Kommunalwahl im Kreis Erding niederschlagen wird?

Wenn ja, dann nicht in dem Maße wie bei den vorangegangenen Wahlen. Natürlich werden wir kämpfen und ein innovatives Wahlprogramm erarbeiten. Aber Kommunalwahlen sind eher Persönlichkeitswahlen. Und im Landkreis Erding sind wir gut aufgestellt mit profilierten Kandidatinnen und Kandidaten. Das Interview führte Hans Moritz.